

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 94 (1968)
Heft: 20

Artikel: Beilage Erziehung : wer erzieht eigentlich wen?
Autor: Zacher, Alfred
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507754>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

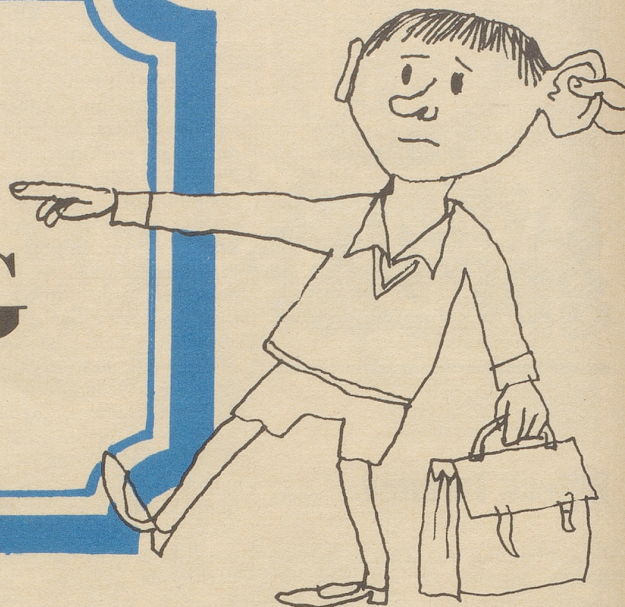
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BEILAGE ERZIEHUNG



Wer erzieht eigentlich wen?

Bange Frage, gestellt von AbisZ

ES gibt für Leute, die zum Zwecke schreiben, gelesen und verstanden zu werden, kaum einen besseren Ratschlag als den Doktor Martinus Luther zugeschriebenen, man müsse den Leuten auf den Gassen und auf dem Markt «aufs Maul schauen». Wer das nicht tut, spricht und schreibt allzu leicht über die Köpfe seiner Zuhörer- oder Leserschaft hinweg.

Allerdings kann man dabei seine Wunder erleben, denn was all diese Leute, denen man aufs vulgo Maul zu schauen versucht, über die Klippen ihrer Lippen lassen, ist so verschiedenartig, daß man daraus höchstens Mixed Pickles, TuttiFrutti oder Russischen Salat machen kann – aber kaum ein klar definierbares Gericht, keine «Volksmeinung», die doch jeder einzelne von den (lutherisch) «maulenden Leuten» zu vertreten glaubt.

Nun, wir trauen dem Leser zu, daß er sich seinen Salat schon mit einer Sauce nach seinem Geschmack anzurichten verstehe – hoffentlich nicht mit einer vorfabrizierten Einheitsmeinungs-Sauce, wie man sie in der Flasche kaufen kann und wie sie manche Mitmenschen über alles ausgießen, was sie vom Markt der Tatsachen und Probleme heimtragen.

Hier also die Rohbestandteile einer Meinungsumfrage, frisch vom «Maul» von allerlei Leuten gepflückt:

«Erziehung war früher etwas, das die Eltern ihren Kindern angedeihen ließen. Die Jungen lernten dabei, was als gut, als schön, als recht, als anständig galt. – Heute ist das umgekehrt: Die Kinder lassen den Eltern eine Erziehung angedeihen, indem sie ihnen beibringen, was hoffnungslos antiquiert, was zeitgemäß, was jugendgerecht, was mo-

dern sei. Mir scheint fast, als habe die Erziehung der Jungen an uns Alten einen größeren Nutzeffekt, als seinerzeit die erzieherischen Bemühungen der Alten an den Jungen hatten.»

«Lehrer – Erzieher ... das hängt mir bald zum Hals heraus, soviel liest man in letzter Zeit über Erziehungsfragen. Die Erziehung ist Sache der Eltern und damit basta. Die Lehrer sind dazu da, den Kindern das nötige Schulwissen beizubringen, und das gelingt ihnen je länger je weniger gut. Darum kommen sie mit der erzieherischen Aufgabe der Schule, was nicht mehr als eine faule Ausrede für ihre Unfähigkeit ist.»

«Die Lehrer machen sich's bequem: Sie dozieren ihr Fachwissen und kümmern sich weiter nicht darum, was in den Schülern vorgeht. Kann man noch von Erziehung reden, wo das Lehrziel der einzige Maßstab einer Schule ist?»

«Wir Lehrer stecken in einer Zwickmühle: Einerseits ist der angeschwollene Wissensstoff zu vermitteln, andererseits nimmt die Aufnahmefähigkeit der Schüler ständig ab. Was ich noch vor zwanzig Jahren jedem Schüler als «Eiserne Ration» mitzugeben vermochte, das vermag heutzutage kaum die Hälfte zuverlässig im Kopf zu behalten. Das kommt daher, daß die Kapazität des menschlichen Gehirns eben beschränkt ist. Schon Aristoteles stellte fest, daß, wo ein Ding ist, nicht gleichzeitig ein anderes Ding sein kann. Wo also Schlagerstars, Sportresultate, Fernsehkrimi-Personenverzeichnisse, Automarken und was weiß ich sonst noch gelagert werden, da haben die «Règles du Subjonctif» nicht auch noch Platz, gar nicht zu reden von

den zwölf Aposteln, den Zehn Geboten, den neun Musen, den ...»

«Erziehen? – Natürlich soll der Lehrer auch mein Kind erziehen. Aber er soll sich nicht in meine Erziehung einmischen. Es geht ihn einen Chabis an, wie mein Meitli angezogen ist, er zahlt ja die Minishorts nicht. Und was er sich am Telefon mir gegenüber für Bemerkungen erlaubt hat, als ich dem Töchterlein hundert Franken als Sackgeld fürs Klassenlager versprach – also, da hört denn doch die Erziehung auf und fängt die freche Einmischung in elterliche Kompetenzen an! Schließlich bezieht der Lehrer seinen Lohn doch aus unseren Steuergeldern ...»

«Die Eltern meinen immer, wir seien noch blöd, weil wir jung sind. Natürlich haben die Alten von früheren Zeiten mehr gesehen als wir, aber dafür verstehen wir die heutige Zeit besser als sie, und schließlich müssen wir heute leben und nicht im neunzehnten Jahrhundert, oder nicht?»

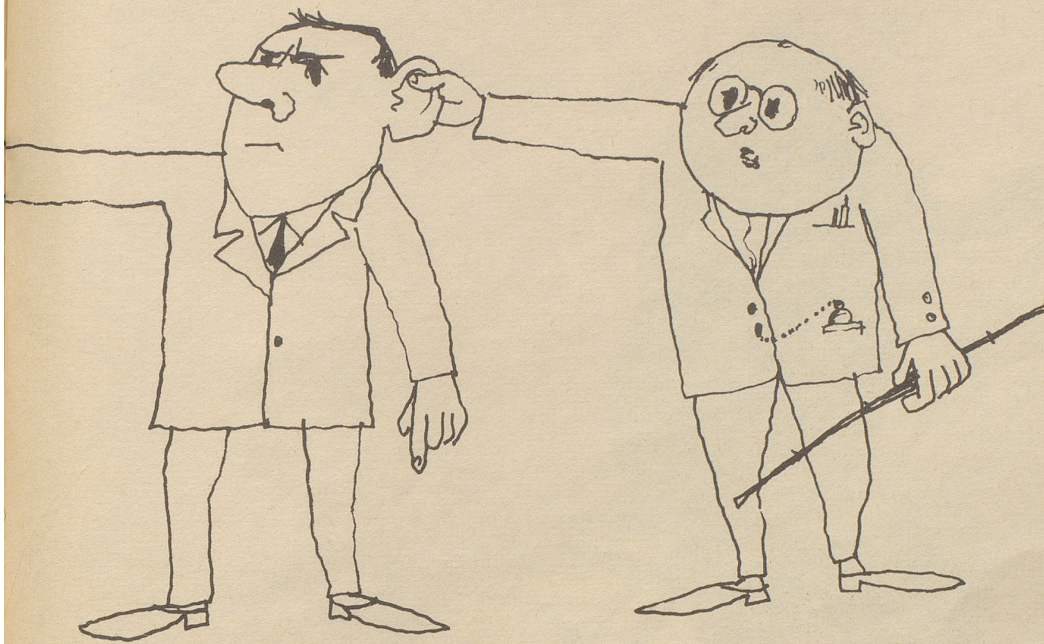
«Wenn doch bloß die Eltern ...!!!»

«Wenn doch bloß die Lehrer ...!!!»

«Wenn doch bloß die Kinder ...!!!»

«Wenn doch die Jungen ... die Alten ... die Presse ... die ... die ...!!!»

Wenn Sie, geneigter Leser, aus meinen Hör- und Lese Früchten eine Antwort auf die Frage «Wer erzieht eigentlich wen?» herauszudestillieren vermochten, oder wenn sie eine schlüssige Antwort aus eigener Produktion zur Verfügung haben, dann würden Sie mich Ihnen zu großem Dank verpflichten, wenn Sie mir diese mitteilen würden. Ich bin nämlich nach meiner Umfrage kein bißchen klüger als zuvor. Im Gegenteil!



Von Lehrern, Vätern und Schülern

Mitgeteilt von n.o.s.

DER Lehrer will den Schülern begreiflich machen, daß sie erst denken und dann reden sollen. Und da empfiehlt er ihnen, bis fünfzig zu zählen, wenn es etwas Wichtiges ist, und bis hundert, wenn es sich um etwas sehr Wichtiges handelt. Am nächsten Tag steht er, an den Ofen gelehnt, und bemerkt, wie die Lippen der Schüler sich rastlos bewegen. Und auf einmal schreit die ganze Klasse:

«Achtundneunzig, neunundneunzig, hundert – Herr Lehrer, Ihr Rock brennt!»



Tommy: «Die Rechnung, Daddy, bei der du mir gestern geholfen hast, war ganz falsch.»

«So? Das tut mir leid.»

«Macht nichts. Die andern Daddies haben sie auch alle falsch gemacht.»



Die Lehrerin spricht von den Zeiten des Verbuns.

«Wenn ich zum Beispiel sage: Ich bin schön. Welche Zeit ist das?»

Der Schüler: «Die Vergangenheit.»



Der Kleine kommt weinend aus der Schule. Er hat lauter schlechte Noten, aber daran ist der Lehrer schuld; der verfolgt ihn und gibt ihm die schwersten Aufgaben.

«Was?!» schreit der Vater. «Das lassen wir uns nicht gefallen! Der soll etwas von mir zu hören kriegen!»

Er geht mit dem Söhnlein in die Schule und brüllt den Lehrer an:

«Sie Sadist, Sie! Werden Sie dafür bezahlt, daß Sie unsere Kinder foltern? Los! Verrichten Sie einmal Ihr schmutziges Geschäft vor mir!»

Der Lehrer beugt sich zu dem Knaben und fragt:

«Nun, mein Kind, wieviel ist eins und eins?»

Woraufhin der Kleine flennt:

«Siehst du, Papa? Er fängt schon wieder an!»



Jack hat eine Rechenaufgabe, die mit der Frage endet: «Wie alt ist Mabel?» Er rechnet und rechnet und kommt zu seiner Ueberraschung darauf, daß x gleich minus vier ist. Er rechnet noch einmal. Mit dem gleichen Ergebnis. Da schreibt er denn die Aufgabe ins Reine und darunter setzt er:

«Die Antwort x gleich minus vier bedeutet, daß Mabel in vier Jahren zur Welt kommen wird.»



Schulaufsatz: «Die Priesterin in Delphi saß auf einem Dreifuß und redete zweideutige Dinge.»



Der Knabe steht vor der Venus von Milo. Da sagt seine Mutter: «Siehst du, mein Kind? Das kommt davon, wenn man die Nägel beißt!»

